



TOP 3 AUSSTELLUNGEN



Surface Interference Study (for flat screen), 2013

Flo Maak - Seascapes

Schaut man sich diese Ausstellung an, kommt man ins Grübeln darüber, welche Aussagedimension Bilder eigentlich vermitteln können; sprich: welche verschiedenen Aspekte von Welt treffen in einer Fläche zusammen? Flo Maak fühlt sich stark von Antagonismen angezogen, ja, es scheint fast so, als wollte er diese miteinander versöhnen. In einem Video liegen zwei Ebenen übereinander. Eine fährt sich in ruhiger Bewegung über die Fotografie einer geometrisch gegliederten Gebäudefassade, die andere zeigt die Schaumkronen auf Wellen, die sich zu großen, weißen Flächen zusammenziehen können, um sich danach gitterartig und dünn ausfließend aufzulösen. Die Atmosphäre der Ruhe finden wir in beiden Ebenen, ansonsten bleibt ein Gegensatz, denn nicht nur ihr Aggregatzustand (fest und flüssig) ist antagonistisch, sondern auch die Struktur des Aufbaus (geometrisch, organisch) bildet den Kontrast. Doch entsteht mit der Überlagerung ein Videobild, das aus der Überblendung ein neues, und zwar abstraktes Bilderleben ad-

diert, ohne die Herkunft der Elemente zu verleugnen. Um besagten Gegensatz, den Maak vor allem in Wasser und Meer findet, geht's auch in anderen Fotomontagen und der Installation: eine Welle aus industriellen Werbeaufstellern windet sich durch den Galerieraum. Ein integrierter Flachbildschirm zeigt ein

2 Flo Maak, **Ausstellung**, Ffm: Bernhard Knaus Fine Art, Niddastraße 84, bis 12.10., Di-Fr 13-18, Sa 11-15 Uhr, Eintritt frei

Video, in dem die Kamera „Die Welle“, das berühmte Gemälde Gustave Courbets, abfährt. In beiden Bildern geht es um die Unüberwindlichkeit eines materiellen Widerparts (Farbe, Leinwand und Aufsteller) und das illusionistische Wahrnehmungsvermögen des Menschen, das in den Bildern die Welt analysieren, befragen oder genießen kann.

>> Seelandschaften sind Orte, die gleichermaßen trennen und verbinden können. gw



Stilleben eines Wolfsbarsches von 2013

Vroni Schwegler - Vom Festhalten

Das tote Tier – das ist seit vielen Jahren ihr Sujet. Dabei arbeitet die Frankfurter Künstlerin niemals mit einer bloßen Abbildung eines toten Vogels, eines Hasen oder Fisches. Für Schweglers Schaffensprozess ist es wichtig, dass sie das unlebendige Wesen leibhaftig vor sich hat, bevor sie es in einer empfindsamen Wandzeichnung, einem kleinen Gemälde oder in einer Radierung für uns festhält. Den vergangenen Sommer über hat sich Schwegler mit einer Bachforelle aus dem Taunus beschäftigt, hat sie betrachtet, in mehreren Sitzungen als wahrhaftig unlebendiges Modell genutzt, bis der Prozess des Vergehens ihren künstlerischen Prozess quasi auf natürlichem Wege ein Ende bereitete. Als weiteres Tiermodell diente ihr ein Wolfsbarsch. Beide Fische füllen nun eine ganze Ausstellung, und wer meint, dies sei zu redundant, der sollte sich gerade deshalb in die Zement-Galerie nach Bockenheim begeben, um auf überraschende Weise vom Gegenteil

überzeugt zu werden. Zunächst die Wandzeichnungen der Forelle: über zwei Räume dehnt sich nun ihr neues, posthumes Revier aus. Schwegler, so könnte man meinen, hat sie mittels der künstlerischen Zeichnung zu neuem Leben erweckt, hat diesem Wesen ein neues Stilleben geschenkt und uns

3 Vroni Schwegler, **Ausstellung**, Ffm: Zement, Adalbertstraße 36 A, bis 22.9., Do/Fr 17-20, Sa/So 15-18 Uhr, Eintritt frei

damit auch. Den Barsch hat sie auf kleinen Tafeln in Farbe abgebildet. Hier erkennen wir eine Auseinandersetzung mit dem Format, der Komposition des Fisches in einem begrenzten Feld. Und eben Vielfalt! Schwarmweise ordnet sie Komposition um Komposition und schafft damit ihre eigene künstlerische Klassifizierung.

>> Hier ist künstlerische Arbeit die Verbindung zwischen Festhalten und Fortschreiten. gw